Marianistenschulen in Japan (III 159 ss. von Vernier), die höheren Schulen in China (II 178 ss. von P. de la Servière S. J.), eine hinterindische Leproserie der Töchter von St. Paul aus Chartres (III 541 ss.), die Indianermissionen der Oblaten zu ihrem Zentener (III 321 ss. von Jalabert) und die zweite Apostolatsetappe in Äquatorialafrika (III 195 ss. von Briault), in einem Seitenblick auch über die protestantische Propaganda in China (I 321 ss. von Bourgeois). Ins Theoretische, teils prinzipiell, teils praktisch schlagen bereits die beiden Abhandlungen von Dubois S. J. über das kulturelle und wissenschaftliche Wirken der katholischen Missionen nach der vatikanischen Missionsschau (II 403 ss.) und vom L. d'A. de Jurquet de la Salle über die Medizin in den Missionen (II 58 ss.), noch stärker die von Jurquet de la Salle über die berberische Frage, Frankreich und den Katholizismus (IV 321 ss.). Dazu kommt in den meisten Heften eine „Chronik“, was wir Missionsrundschaue nennen, teilweise auf Grund von Rundfragen, aber ohne Quellenangabe, Literaturverweise und Belegung des Zahlengerippes, beginnend mit einer Generalübersicht in einer „Missionsgeographie“ von P. Brou S. J. (II 73 ss.), dann über die vatikanische Ausstellung (I 243 ss.) und die Missionsaktion in Kanada (I 455 s.), in den beiden letzten Jahren durchgehend fortgeführt von Paul Lesourd (III 99 ss. über die Orientmissionen, 250 ss. die hinterindischen, 426 ss. die chinesischen, 593 ss. Japan, Indonesien, Philippinen und Mikronesien, IV 117 ss. Melanesien, Polynesien, Ostozeanien, Neuseeland, Neuguinea, Nordafrika und Kamerun, 261 ss. Mittel-, Süd- und Nordostafrika, 444 ss. Inselafrika, Nord-, Zentral- und Inselamerika, 591 ss. Südamerika und Europa).

Kleinere Berichte oder Miszellen, meist den Missionszeitschriften entnommen, sind in den Notes untergebracht, die am Schlusse der meisten Nummern ziemlich wahllos aneinandergereiht werden (so zuletzt von Msgr. de Guébrint über den Posener (Kongreß). Ihnen folgen gewöhnlich Auszüge aus verschiedenen Organen (Revue des revues), zuletzt systematischer vom Missionsrundschaue Lesourd und Besprechungen neuer Publikationen (Bibliographie), aber ohne Vollständigkeit und strenges Auswahlprinzip, darunter auch die relativ sehr günstige und freundliche von G. Goyau über meine Missionsgeschichte, zugleich mit Missionslehre und Einführung (IV 153 ss.). Bibliographischen Inhalts ist ferner Poissons Artikel und Zusammenstellung über die Publikationen von P. Colin S. J. aus Madagaskar (II 68 ss.). Als Tangenten, wenn nicht gar als Entgleisungen, die nicht zum Thema gehören, müssen wir schließlich die ethnologischen Darlegungen von P. Tattevin über den Stamm von Ponorwol in der Südsee (III 370 ss. und IV 407 ss. 557 ss.) und von P. Schebesta über das Schuldbewußtsein bei den Primitiven Malesiens (II 585 ss.) bezeichnen. Jedem Band wird (leider erst zu Beginn des folgenden Jahrgangs) ein Inhaltsverzeichnis mit einem mehr als dürftigen Register (von weniger als einer Kolumne!) beigegeben.

Besprechungen.

Hergenröther, Jos., Kard., Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte, Neubearb. von Prof. Dr. J. P. Kirsch. 6. unveränd. Aufl. Herder. Freiburg 1924/25.

I. Bd. Die Kirche in der antiken Kulturwelt. XVI u. 811 S. 1925. Preis geb. 16 M.

II. Bd. Die Kirche als Leiterin der abendländischen Gesellschaft. XIII u. 815 S. 1925. Preis geb. 16 M.

III. Bd. Der Verfall der kirchlichen Machtstellung, Die abendländische Glaubensspaltung und die innerkirchliche Reform. XIII u. 884 S. 1925. Preis geb. 17 M.

IV. Bd. Die Kirche gegenüber der staatlichen Übermacht und der Revolution; ihr Kampf gegen die ungläubige Welt- richtung. X u. 819 S. 1925. Preis 16 M.

In Anbetracht der Wichtigkeit des größten und gelehrtesten katholischen Lehr- oder Handbuchs für Kirchengeschichte auch in seinen missionshistorischen Teilen dürfte es nicht unangebracht sein, seiner kürzlich erschienenen neuen Ausgabe hier ein eingehenderes Referat zu widmen. Schon in dem auch zu Beginn der 5. (1911—16) und der vorliegenden 6. wiedergegebenen Vorwort zur 4. Aufl. (1902—9) hat der Neuherausgeber auf die Bedeutung des Werkes und die Grundsätze seiner Bearbeitung hingewiesen, nachdem er die Erbschaft des Kardinals angetreten, der noch die 3. Aufl. (1884) selbst besorgt hatte. Als Vorzug und Ziel wird hingestellt, in einer größeren Darstellung der kirchlichen Vergangenheit die Begebenheiten ausführlicher zu schildern und Quellen mit Literatur vollständiger zu verzeichnen, so daß die Entwicklung der Kirche und besonders die kirchlichen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten klarer und übersichtlicher hervortreten. Zu diesem Zwecke hat der Neubearbeiter die bisherige schematische Anordnung des Stoffes wie die altmodischen Glossenüberschriften aufgegeben und ihn zunächst chronologisch nach kleineren Perioden und innerhalb derselben fortlaufend numerierend nach inhaltlichen Gesichtspunkten verteilt, wodurch das Schablonenhafte vermieden wurde, aber vielleicht auch der organische Aufbau stark gelitten hat. Bezüglich des Gesamtrahmens wurde statt der vorherigen drei Bände eine Viertelung gewählt, so daß nun der I. Band die altchristliche (statt wie vorher bis auf Karl d. Gr.), der II. die früh- und hochmittelalterliche (früher bis zur Reformation), der III. die spätmittelalterliche und neuere bis zur Aufklärung, der IV. die neueste Kirchengeschichte von dort ab umfaßt. Auch im einzelnen wurde vieles teils gekürzt (wie historische und dogmatische Kontroversen) teils erweitert (besonders nach der biographischen Seite), jedem Band eine Karte und ein Register beigelegt (vorher am Schluß des Ganzen), Quellen- und Literaturangabe, in ihrer Vollständigkeit und Sorgfältigkeit ein besonderer Vorzug dieses Handbuchs, den einzelnen Paragraphen vorausgeschickt, während sie H. in den beiden ersten Auflagen in einem eigenen Supplementband geboten und in der 3. als Anmerkungen untergebracht hatte. Der auch um die Missionsbewegung und -wissenschaft hochverdiente Freiburger Prälat und Kirchenhistoriker hat die genannten Vorzüge unter Einfügung aller seitherigen Forschungsergebnisse gewahrt und vertieft, in dieser 6. Aufl. allerdings nur durch Verbesserungen und Ergänzungen in den Nachträgen, da eine völlige Umarbeitung an den wirtschaftlichen Schwierigkeiten und ungeklärten Verhältnissen scheiterte. Zu einer „modernen Darstellung“, wie sie Prof. Dr. Bihlmeyer verlangte, konnte er sich freilich nicht entschließen und auch die meist recht schwerfällige Form des Originals in der Regel nicht verbessern, wie er das mitunter recht stark und aufdringlich hervortretende Apologetisieren seiner Vorlage nicht aufgegeben hat, was wir im Interesse einer streng objektiven Wiedergabe der kirchlichen Geschehnisse und Zustände bedauern müssen. Der missionsgeschichtlichen Seite seines Gegenstands ist H. durchweg gerecht geworden und hat auch K. manch wertvolle Ergänzungen beigelegt, wiewohl begreiflicherweise noch Lücken geblieben sind und keine pragmatische Vollständigkeit wie in einer monographischen Missionsgeschichte erzielt werden konnte.

I. Eine gründliche Revision hat seitens des Neubearbeiters zunächst die Einleitung über Begriff und Aufgabe, Quellen und Hilfsmittel, Geschichte und Literatur (hier auch die allgemein missionsgeschichtliche, unter der u. a. Schwager und Piolet hätten figurieren dürfen, meine Missionsgeschichte freilich noch nicht angeführt werden konnte), Einteilung und Anordnung der Kirchengeschichte erfahren. Nicht wenig verändert erweist sich ferner die Vorgeschichte oder Vorbereitung zum Christentum einerseits in der griechisch-römischen Heidenwelt, andererseits im palästinensischen und hellenistischen Judentum, vor allem durch Streichung der langen Exkurse über die vor- und außerchristlichen Religionen, wobei wir immerhin bedauern müssen, daß auch die chinesischen und primitiven Religionen vollständig weggefallen sind, da sie doch auch zum Objekt und Milieu, insofern also zu den Voraussetzungen der christlichen Mission gehörten, während wir andererseits eine exaktere Darlegung des Proselytismus als Vorstufe des Apostolats gewünscht hätten

(die Unterscheidung zwischen Proselyten der Gerechtigkeit und des Tores ist jetzt aufgegeben bzw. hatte sie einen andern Sinn). Stark umgestellt und umgestaltet ist dann die ganze altchristliche vor- wie nachkonstantinische Zeit, vor allem durch chronologischen Ausbau, wobei dem Herausgeber seine altchristlichen und archäologischen Kenntnisse und Studien sehr zustatten gekommen sind: jene handelt im I. Buch über Gründung, Ausbreitung und innere Ausgestaltung der Kirche im Kampfe mit dem heidnisch-römischen Staat, zuerst über die Gründung und Ausbreitung im apostolischen Zeitalter, dann über die Verbreitung in den Mittelmeerländern und die innerkirchliche Ausbildung mit ihrem häretischen Kehr Bild im 2. Jahrhundert, weiter über die beginnende Verfolgung und die theologische Entwicklung im 3., endlich über die großen Verfolgungen und den Sieg des Christentums im 4. (früher sachlich geordnet 1. Gründung und Ausbreitung, 2. Irrlehren und Lehrentfaltung, 3. Verfassung, Kultus und religiöses Leben); diese im II. Buch über die Kirche in enger Verbindung mit dem christlichen Römerreich, zuerst über ihr siegreiches Vordringen und ihren Kampf mit dem Arianismus vorab im 4. Jahrhundert, darauf über die christologisch-anthropologischen Streitigkeiten und die Blüte der abendländischen Theologie im 5. Jahrhundert, schließlich über die Verfallserscheinungen des 6. und 7. in der Reichsauflösung, den dogmatischen Wirren, dem Ansturm von Islam und Germanen zusammen mit der innerkirchlichen Fortentwicklung (bei H. noch 1. Sieg und Ausbreitung, 2. Häresis und Lehrfortschritte, 3. Verfassung, Kultus, Literatur und kirchliches Leben).

Die christliche Ausbreitungsgeschichte kommt abgesehen von ihren Vorstadien zunächst in der urchristlichen Mission von Jerusalem und Antiochien aus, dann in der Missionstätigkeit des hl. Paulus und der übrigen Apostel nach der alten Fassung, aber unter Hinzufügung der neueren Ergebnisse in den Anmerkungen zur Geltung (S. 86 ff.). Wesentlich vertieft und den Forschungsfortschritten angepaßt ist der Abschnitt (130 ff.) über die nachapostolische Verbreitung in den verschiedenen Ländern (bes. Italien, Dalmatien, Gallien, Nordafrika, Ägypten, Palästina und Kleinasien, weniger der Osten auf Grund der nichtbenützten Chronik von Arbela, im Anhang Hinweis auf Lanzoni, Zeiller, Sachau usw.), worauf die allerdings von ihrem Zahlenschema befreite Hergenröthersche Liste der fördernden und hemmenden Faktoren zugleich mit einer Auseinandersetzung bezüglich des Synkretismus folgt (wir hätten hier ein noch stärkeres Eingehen auf die Harnackschen Theorien und die eigentliche Missionsmethode gewünscht). Dann taucht die kirchliche Weiterausbreitung nochmals nach ihrem Stand vom Beginn des 4. Jahrhunderts, also am Abschluß der Verfolgungsperiode und am Vorabend des Duldungsedikts unter ebenso gründlicher Heranziehung der jüngsten Literatur für die einzelnen Gegenden (bes. Kleinasien, Gallien und Alpenländer) auf (306 ff.). Das II. Buch wird eingeleitet einerseits (356 ff.) durch das Vordringen des Christentums und die Verdrängung des Heidentums im römischen Reiche unter Konstantin und seinen Nachfolgern (ebenfalls ergänzt, wozu am Schluß ein Gesamturteil auch über die gewalttätigen Schattenseiten und die neueste Konstantinliteratur in den Nachträgen), andererseits (376 ff.) durch den christlichen Expansionsprozeß der ersten Phase in den Rand- und Nachbarländern nach Osten und Süden (Persien, Armenien, Iberien, Arabien und Abessinien), wiederum in der quellenliterarischen Ausstattung vermehrt durch die seitdem erschienenen Abhandlungen (im Nachtrag Lübeck, Sachau usw.). Für das 6. und 7. Jahrhundert kehrt sowohl der Fall des Heidentums im Römerreiche (612 ff. kurz) als auch die fernere Ausbreitung an den Orientgrenzen (628 ff.) und bei den Germanen gegenüber der Völkerwanderung einschließlich der Franken (615 ff.), gegen Ende in Gestalt der vorbonifatianischen Mission unter den deutschen Stämmen (718 ff.) und der Christianisierung Großbritanniens (723 ff.) wieder, gleichfalls mit den durch das Fortschreiten der Spezialerzeugnisse gebotenen Ergänzungen. Die Schlußkarte (Orbis Christianus saec. I—VI) müßte noch nach der Pieperschen zur Missionsausstellung ergänzt und revidiert werden (jetzt hrsg. bei Schwann in Düsseldorf).

II. Der mittelalterliche Band (mit einer Karte über die europäischen Kirchenprovinzen des 14. Jahrhunderts), der uns die Kirche als Leiterin der europäischen Völkerfamilie schildern will, setzt mit ihrer Verbindung mit der neuen abendländischen Gesellschaft (8.—13. Jahrhundert) und ihrem Bruch mit dem Morgenlande im Frühmittelalter, im 1. Teil mit dem größtenteils aus dem I. Band von Hergenröther herübergenommenen Abschnitt über den ikonoklastischen Streit und den Bund des Papsttums mit den Karolingern, im 2. über den Verfall des religiösen Lebens und den Beginn der abendländischen Reform zusammen mit dem Bruch Roms mit Byzanz ein. Das II. Buch beschäftigt sich mit der kirchlichen Reform durch die Päpste, der Blüte des kirchlichen Lebens und dem Höhepunkt der päpstlichen Machtstellung im Hochmittelalter, zuerst mit den Klerusreformen und Investiturstreitigkeiten in der zweiten Hälfte des 11. und zu Anfang des 12. Jahrhunderts, dann mit dem Aufschwung des Papsttums und religiösen Sinnes, zugleich mit den kirchenpolitischen Kämpfen unter Barbarossa und den Kreuzzügen im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert, endlich mit dem kirchlich-kurialen Machtzweit und Zentralisationsprozeß unter besonderer Berücksichtigung der theologischen Hochblüte im 13. Jahrhundert. Die 5. und 6. Auflage von Kirsch unterscheidet sich von ihren Vorgängerinnen durch Umgruppierung der Kreuzzugsbewegung (in den 1. statt 2. Abschnitt von Buch II) und durch Umarbeitung der Theologiegeschichte im 12. und 13. Jahrhundert. Auch hier begegnen wir also einer anderen genetischen und doch wieder zerlegenden Gruppierung wie einer Erweiterung durch die Nachträge entsprechend dem neuesten Stand in Text und Noten sowie im hinzugekommenen Schlußanhang.

Dies gilt nicht zuletzt hinsichtlich des mittelalterlichen B e k e h r u n g s - p r o z e s s e s , der gleicherdings in seine sukzessiven Phasen gegliedert erscheint. Wenig verändert ist im 1. aus Hergenröther I gezogenen Abschnitt die Missionstätigkeit des hl. Bonifatius (54 ff.), die nach Wegfall des apologetischen Passus für Mainz in Einzelheiten korrigiert wurde, aber wohl auch eine Ergänzung nach den Resultaten Flaskamps ertragen hätte, analog die karolingische Mission gegenüber den Sachsen, Avarn und Slaven (96 ff.), unter denen neben den Kroaten, Serben und Karantanen auch die Slaven innerhalb des Reiches hätten erwähnt werden dürfen, und der noch in diesen Teil hineingenommene, aber in der Neuauflage an die richtigere Stelle hinter die Einzelländer und vor die innerkirchliche Entwicklung gerückte Anfang der nördlichen Missionen unter Ansgar (128 ff.). Auch über die Missionen unter den östlichen und nördlichen, slavisch-magyarischen wie skandinavischen Völkern, bei den Mähren, Böhmen, Wenden, Polen, Russen, Chazaren, Bulgaren, Ungarn, Dänen, Schweden, Norwegern und sonstigen Normannen im 2. Abschnitt (279 ff.) ist am ursprünglichen Kern festgehalten worden, wenn auch kleinere Zusätze inhaltlich z. B. über Bruno von Querfurt, in den Belegen über Cyrill und Method sowie Wenzel (bes. aus Naegle) hinzukamen. Ähnliches läßt sich von der Fortsetzung dieser Evangelisationsarbeit im Nordosten Europas, zunächst unter den Pommern und Wenden (559 ff.), weiter in den Ostseeländern Finnland, Livland, Estland, Kurland, Preußen, Litauen usw. (740 ff.) sagen. Ebenso wurde die letzte Missionspartie über die franziskanischen Mongolenfahrten in Verbindung mit den nordafrikanischen Versuchen gegen den Islam (757 ff.) nur durch Zitierung der neueren Publikationen bereichert (in der 5. Auflage von Groeteken, Schlager und Golubovich, im Nachtrag der 6. durch Batton, Cordier und Zwemer). Aber wenn auch durch all dies der Rahmen des Kardinals nicht gesprengt wurde und nichts substantiell Neues sich findet, so bleibt doch Hergenröther-Kirsch für die mittelalterliche Missionsgeschichte eine eherne Basis und Fundgrube, über die kaum mehr hinausgegangen werden kann (auch nicht durch meine Missionsgeschichte, die vielmehr umgekehrt daraus stark geschöpft und H. als Grundstock benützt hat).

III. Dieser Band, in der 5. Auflage gleich dem IV. ein Kriegskind und daher nur auf unwesentliche Änderungen gegenüber dem frühern beschränkt (im 1. Abschnitt um § 4 über die Kurienverwaltung im 14. Jahrhundert vergrößert und im 2. von II die Zurückführung der Protestanten als § 5 vom vorhergehenden getrennt), mit einer Übersichtskarte der Konfessionen um 1600

versehen, widmet sich der *Übergangszeit*, die durch allgemeine Krisen und Umwälzungen auf kirchlich-religiösem wie geistig-wissenschaftlichem und politisch-sozialem Gebiet nach dem Vorwort charakterisiert wird, wenn auch mehr technische Gründe der Vierbändigkeit als innere zu dieser Zerschneidung oder Zusammenlegung aus der letzten Abteilung des II. und der ersten des III. Hergenröther geführt haben. Dementsprechend behandelt das I. Buch den Niedergang der päpstlichen Macht und der kirchlich-religiösen Weltanschauung zusammen mit den Reformbestrebungen im ausgehenden Mittelalter, im 1. Abschnitt die avignonesischen Päpste unter französischem Einfluß und im Streit mit Ludwig dem Bayern, im 2. das abendländische Schisma und den Hussitismus, im 3. die Reformkonzilien und die Stellung zur Renaissance; das II. Reformation und Restauration an der Schwelle der neuern Zeit, also einerseits im 1. Abschnitt Entstehung und Ausbreitung des Protestantismus zugleich mit den Anfängen der kirchlichen Reform, andererseits die katholische Abwehr gegen den äußern Abfall wie gegen die innern Mißstände in den alt- und neugläubigen Gebieten in Verbindung mit dem Aufblühen der Missionen in den außereuropäischen Weltteilen. Besonders über diese bewegte Umschwungsperiode, sowohl ihre Vorbereitung im 14. und 15. Jahrhundert als auch die Katastrophe und Wiedererhebung im 16. und der ersten Hälfte des 17. ist seit Hergenröther viel Neues herausgekommen, so daß es nicht wundern kann, wenn sowohl in der 4. Auflage als auch für die hier vorliegende 5. und in den Nachträgen der 6. nicht wenige Zusätze und zum Teil einschneidende Veränderungen vorgenommen worden sind, auf die wir freilich an dieser Stelle nicht näher eingehen können.

Einen breiten Raum nimmt ihrer Bedeutung entsprechend die kirchliche *Missionstätigkeit* in dieser ihrer Blüteperiode ein, wenn wir auch gerade hierfür bedenkliche Lücken und Fehler feststellen müssen, da unsere Missionsgeschichte nicht mehr herangezogen werden konnte, aber auch frühere Quellen und Darstellungen nicht genug benützt worden sind. Nachdem im 1. Abschnitt des I. Buches noch die Ausgänge der östlichen Dominikaner- und Franziskanermissionen (unter Berufung auf Lemmens und Golubovich im Anhang) dargestellt worden sind (91 ff.), kommen zunächst die Missionsanfänge des Entdeckungszeitalters in der portugiesischen Ost- wie in der spanischen Westsphäre zur Sprache (353 ff.), auf der einen Seite also an der afrikanischen Westküste, insbesondere im Kongoreich und in Ostindien, was unbedingt nach Weber und Müllbauer (beide hier nicht einmal zitiert) hätte ergänzt und berichtigt werden müssen, andererseits in Amerika, speziell auf den Antillen, wofür aber ebenfalls eine Vertiefung nach Streit und den bei ihm registrierten Quellenschriften nötig gewesen wäre. Dasselbe gilt teilweise noch verstärkt für die beiden folgenden Missionsepochen, die hier ergiebig und reichhaltig, aber vielfach unorganisch und lückenhaft, nicht selten auch ungenau oder fehlerhaft zur Darstellung gelangen: die aufsteigende (1517—64) sowohl in Amerika, wo der Indianerbeschützer Las Casas im Mittelpunkt steht, aber auch viele andere Apostel verschiedener Orden zuweilen etwas wahllos auftreten, wie in Asien, wo sich alles um Franz Xaver gruppiert, der in den Hauptzügen richtig getroffen wird; und die allmählich abwärtsgehende (1564—1648), einerseits wiederum auf asiatischem Boden in Vorder- und Hinterindien, China und Japan mit Nobili, Ricci und Schall als Hauptkoryphäen, wozu noch verstreutes Material für Afrika kommt, andererseits in der westindischen Welt unter spanischer, portugiesischer und französischer Herrschaft, also in Spanisch-Südamerika (bes. Paraguayreduktionen), Brasilien, Mexiko und Kanada. Auch die Literatur ist reichlich verzeichnet, aber doch vieles Wichtige dabei übersehen worden, was auch durch Registrierung der Perez-aufsätze in den Nachträgen nicht hinreichend vervollständigt wird (wie auch im letzten der flüchtige Hinweis auf die Propagandagründung ihrer Bedeutung nicht gerecht wird).

IV. „Die Kirche gegenüber der staatlichen Übermacht und der Revolution, ihr Kampf gegen die ungläubige Weltrichtung“ wird der letzte Zeitraum vom 17. Jahrhundert bis heute überschrieben und damit charakterisiert. Er zerfällt naturgemäß in zwei Hälften, denen ihrerseits eine noch

von Hergenröther übernommene breitspurige Einleitung über den „Charakter der Periode“ vorausgeschickt und eine ähnliche Schlußbetrachtung angehängt wird: die Aufklärungszeit einerseits in der Bedrückung der Kirche und des kirchlichen Lebens durch den staatlich-fürstlichen Absolutismus (1648—1740), andererseits die Verflachung des religiösen Lebens und die Bekämpfung der Kirche durch Rationalismus und falsche Aufklärung (1740—89); dann die Kirche unter den Folgen der Revolution und dem Zepter des nationalen Rechtsstaats, im Kampf gegen den Unglauben, aber auch in allmählicher Erneuerung des religiös-kirchlichen Lebens wie in der Weiterverbreitung des Christentums über den Erdkreis, zuerst also die Revolutions- und Restaurationszeit mit der kirchlichen Bedrückung durch die politischen Umwälzungen und mit den Anfängen des kirchlichen Wiedererwachens (1789—1848), endlich die innere wie äußere Kräftigung des kirchlichen Lebens gegen die ungläubige Weltanschauung wie die neutral-politische Konstellation zusammen mit der kirchlichen Ausdehnung unter dem Einfluß des Weltverkehrs. Während von der Hergenrötherschen Fassung die rein politischen Textpartien verschwanden, traten in der 4. Auflage Leo XIII. und in der 5. Pius X., in den Nachträgen der 6. auch das Pontifikat Benedikts XV. bis zur Thronbesteigung Pius' XI. hinzu, wie auch in der Darstellung der Kirchengeschichte in den einzelnen Ländern die beiden vorletzten Jahrzehnte vom Neuherausgeber hinzugefügt worden sind, das letzte in den Ergänzungen allerdings nur dürftig, sonst aber im allgemeinen durchaus sachgemäß, wobei auch hier Anpassung an H. in Form und Inhalt erstrebt wurde. Dafür ist schon seit der 4. Auflage zur Entlastung des Bandes die „chronologische Übersicht“ am Schluß weggefallen und in veränderter Gestalt mit Tabellen und Nachträgen bereichert in einem eigenen Ergänzungsheft erschienen, das wir hier vermissen, während angesichts der Zeittage auf eine besondere Karte verzichtet und dafür auf den Atlas hierarchius von P. Karl Streit als graphische Gegenwartsdarstellung verwiesen wurde.

Auch in diesem Schlußband ist das katholische Weltapostolat gebührend zur Geltung gekommen, zunächst im I. Buch für die Verfallzeit zugleich in ihren beiden Abschnitten (153 ff.), einleitungsweise über das Pariser Seminar und die (eigentlich wenig hierher gehörige) Entdeckung Australiens, dann über die asiatischen Missionen Indiens, Ceylons, Annams, Tibets und Chinas mit dem düstern Hintergrund des Jurisdiktions- und Ritenstreits, der im jesuitenfreundlichen Sinne geschildert wird, kurz über die Trümmer des afrikanischen Missionswerks, schließlich über die süd- und nordamerikanischen Missionsgeschicke, anhangsweise auch über die Anfänge des protestantischen Missionswesens, unter Beifügung der inzwischen hinzugekommenen Literatur (aber Dallet, Zwierlein und Galm verdruckt), in den Nachträgen dieser Ausgabe auch von einigen versprengten weiteren Lesefrüchten. Die durch den Wiederaufschwung des Missionsgeistes gekennzeichnete jüngste Missionsgeschichte ist gemäß der chronologischen Einteilung gegenüber der 4. Auflage in zwei Teile getrennt, die beide zuerst flüchtig die Neubelebung des heimatischen Missionswesens, dann die Entwicklung der verschiedenen Missionsfelder darbieten: zunächst die Anfänge in Vorder- und Hinterindien, Korea, China, Afrika und Ozeanien, in Kleindruck zugleich die protestantische Heidenmission dieser Epoche (487 ff.); darauf im vorletzten Paragraphen Ostindien (mit Schismabeilegung), Siam, Birma und Tonking-Kochinchina, Korea und Tibet, China und Japan, Nord-, West-, Süd- und Inselafrika, Ozeanien mit Australien und Amerika (734 ff.), wogegen die protestantischen Missionen der letzten Ära mit einigen Zeilen abgemacht werden (723 f.), wie überhaupt hier die gleichmäßige Fortführung bis zur Gegenwart fehlt, im Korpus des Textes und den nur teilweise bis zum Vorabend des Kriegs nach Huonder ergänzten Zahlen wie in den Belegen, welche in den Anmerkungen fast nur die alten Hergenrötherschen Angaben aus den ersten Jahrgängen der KM und in den Ergänzungen einen knappen Hinweis auf die Missionszyklika von 1919 und ein paar neuere Werke (Väth, Josson, Pastells) sowie auf die bibliographische Übersicht unserer ZM bringen. Als Ganzes doch eine Riesenarbeit, zu der wir nur gratulieren können!

Schmidlin.